

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Immanuel KANT

Romanhafte Darstellung

- 23-3** *Der Diener des Philosophen* : Roman / Felix Heidenreich. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2023. - 149 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-8353-5530-9 : EUR 22.00
[#8718]

Ausnahmsweise sei hier auf einen Roman hingewiesen, der nicht im eigentlichen Sinne selbst als Informationsmittel angesehen werden kann, der aber in das Feld der Philosophenromane gehört, also zu jenen literarischen Texten, in denen Philosophen vorkommen und fiktional ausgestaltet werden. Insofern erhalten wir hier ein Bild des Philosophen, wie es sich gleichsam durch fiktionale Kontamination ergibt, also die Vermischung von Faktuellem und Fiktionalem durch den literarischen Schreibmodus.¹ Der Philosoph, um dessen Diener es im Roman von Felix Heidenreich geht, ist Immanuel Kant,² der Diener selbst ist Martin Lampe. Der Roman steht so in einer Tradition früherer literarischer Texte über Kant oder auch seinen Diener. Zu denken ist etwa an Klaas Huizing (*Das Ding an sich*),³ Jens Sparschuh

¹ Vgl. jetzt auch *Life storytelling in oral history* : fictional contamination and literary complexity / Jarmila Mildorf. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2023. - X, 211 S. : Ill. ; 23 cm. - (Narratologia ; 85). - ISBN 978-3-11-107226-5 : EUR 99.95. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1283839016/04>

² *Immanuel Kant 1724-2024* : ein europäischer Denker / hrsg. von Volker Gerhardt, Matthias Weber und Maja Schepelmann. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2022. - 336 S. : Ill. ; 29 cm. - (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im Östlichen Europa ; 83). - ISBN 978-3-11-076281-5 : 39.95 [#8147]. - Rez.: **IFB 22-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11600> - *Immanuel Kant und sein Wirkungsort Königsberg* : Universität, Geschichte und Erinnerung heute / Joachim Männert ; Jürgen Sarnowsky (Hg.). - Göttingen : V & R Unipress, 2023. - 175 S. : Ill. ; 24 cm. - (Vestigia Prussica ; 3). - ISBN 978-3-8471-1558-8 : EUR 35.00 [#8679]. - Rez.: **IFB 23-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12133> - Angekündigt ist: *Der Weltbürger aus Königsberg Immanuel Kant heute* : Person und Werk / Otfried Höffe. - Wiesbaden : Marix Verlag ein Imprint von Verlagshaus Römerweg, 2023. - 396 S. ; 21 cm. - ISBN : 978-3-7374-1221-6 : EUR 34.00. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

³ *Das Ding an sich* : eine unerhörte Begebenheit aus dem Leben Immanuel Kants / Klaas Huizing. - München : Knaus, 1998.

(*Ein Nebulo bist Du*⁴) oder an Alois Brandstetter (*Cant läßt grüßen*).⁵ Dies sind nur einige wenige jüngere Beispiele dafür, daß sich Dichter immer wieder mit Kant auseinandergesetzt haben, darunter nicht nur Kleist oder Grillparzer, sondern auch noch Thomas Bernhard.⁶

Der Roman von Heidenreich⁷ setzt ein mit dem Begräbnis des Philosophen, auf das er auch zwischendurch wieder zurückkommt, und Reflexionen verschiedener Charaktere, darunter nicht nur der Diener Kants Lampe, sondern auch sein Freund Ehregott Wasianski oder der Kaufmann Joseph Green, den Kant regelmäßig besuchte. In perspektivisch wechselnder Spiegelung erscheint so nicht nur Kant selbst, sondern auch sein unmittelbares Umfeld, so daß man als Leser manchmal nicht recht weiß, ob der Philosoph oder sein Diener der eigentliche Sonderling ist.⁸

Heidenreich verschränkt Aspekte der Philosophie und der philosophischen Lehre mit dem Ambiente Königsbergs, den zeitgeschichtlichen Umständen, die angedeutet werden, sowie den Ambitionen Wasianski, Kant in einem bestimmten Licht erscheinen zu lassen. Wasianski brütet über den nachgelassenen Texten Kants, die das sogenannte *Opus postumum* ausmachen, und konfrontiert den ehemaligen Diener Kants mit einem vom Philosophen notierten seltsamen Satz, den er in den Manuskripten gefunden hatte: „Der Name Lampe muss nun endlich völlig vergessen werden!“ (S. 56; siehe auch S. 137). Und eben dieser Lampe stiehlt am Ende des Romans das *Opus postumum* von Wasianskis Schreibtisch, um es auf seine Flucht nach Süden mitzunehmen (S. 149).⁹

Wasianskis Gedanken, als er diese Notiz liest, gehen erst darauf, daß er sich fragt, wieso Kant „diesem Wurm die Ehre erwiesen“ habe, „ihn in den Gedankennotizen zu erwähnen“, dann schließlich denkt er, Kant habe seine Theorie der Dummheit und des Mangels an Urteilskraft „in allen Aspekten am Exempel Lampes und in Anschauung seines Verhaltens entwickelt“ (ebd.).¹⁰ Wasianski ist der Aspekt der Urteilskraft wichtig, aber er glaubte

⁴ *Ein Nebulo bist du* / Jens Sparschuh. - 2000. - . Audio-CD.

⁵ *Cant läßt grüßen* / Alois Brandstetter. - St. Pölten ; Salzburg : Residenz-Verlag, 2009.

⁶ Siehe jetzt detailliert *Verwandlungen* : Dichter als Leser Kants / Violetta L. Waibel ... (Hg.). - Göttingen : V & R Unipress, Vienna University Press, 2023. - 500 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8471-1527-4 : EUR 65.00 [#8734]. - Eine Rezension in *IFB* ist vorgesehen. - *Umwege* : Annäherungen an Immanuel Kant in Wien, in Österreich und in Osteuropa / Violetta L. Waibel (Hg.). Unter Mitwirkung von Max Brinnich ... - Göttingen : V & R Unipress, Vienna University Press, 2015. - 649 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8471-0480-3 : EUR 84.99 [#4787]. - *IFB 16-3*
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz446119180rez-1.pdf>

⁷ Inhaltsverzeichnis demnächst unter: <https://d-nb.info/1287310559>

⁸ Vgl. zu diesem Motiv auch *Der Sonderling in der deutschen Dichtung* / Hermann Meyer. - Frankfurt am Main : Fischer, 1990.

⁹ Zu diesem Werk siehe die einführenden Darlegungen von Karl Vorländer in seiner Kant-Biographie, online unter: <https://www.textlog.de/36574.html> [2023-09-02].

¹⁰ Die zitierte Bemerkung resultiert offenbar daraus, daß Kant nach der Entlassung Lampes auch seinen neuen Diener Johann Kaufmann weiterhin Lampe nannte.

nicht, daß es des Abfassens eines ganzen Buches darüber bedurft hätte. Kant hätte es seiner Meinung nach mit der **Kritik der praktischen Vernunft** bewenden lassen können, denn zur Urteilskraft selbst lasse sich alles Wichtige in dem Satz zusammenfassen: „Entweder man hat, oder man hat sie nicht“ (S. 52).

Lampe, ein aus Franken stammender ehemaliger Soldat, führt gleichsam seine kriegerische Existenz auch im Haushalt Kants weiter, weil er eine Art Kleinkrieg gegen seinen Herrn führt, indem er kleine Gegenstände verrückt, sich in das Studium von einschlägigen Texten vertieft, sich in die Unterhaltungen mischt, um die Auffassungen seines Herrn zu desavouieren oder auch, indem er Manuskriptseiten stiehlt, um sie einem durchreisenden russischen Gelehrten zu übergeben. Aber auch Wasianski kämpft, denn er verliert eben diese „Schlacht“, weil es ihm nicht gelingt, die Blätter wieder zurückzufordern, während Kant selbst sich über die Geschichte amüsiert hatte und sogar den Diener aufgefordert hatte, bei Tische die Anekdote zu erzählen (S. 55). Wasianski weiß um das sachfremde Interesse an den Objekten, die berühmte Leute hinterließen: „Schon jetzt standen ein paar alte Schuhe von ihm in einer Raritätenkammer in Dresden. Wasianski befürchtete das Schlimmste. Vermutlich würde man allerlei Stücke versteigern und mit alten Tabakdosen Geld machen wollen“ (S. 55 - 56).¹¹

Wasianski entscheidet sich dann, nachdem es ihm in den letzten Jahren gelungen sei, so der Roman Heidenreichs, „Kant systematisch von seinen verbliebenen Freunden abzuschirmen“, seine eigene Version von den letzten Lebensjahren Kants niederzuschreiben (S. 85 - 86).¹² Wasianski hat dabei seine spezifische Sicht, so mache er sich keine Illusionen darüber, daß schon in zwanzig Jahren kaum mehr jemand die **Kritik der reinen Vernunft** „von vorne bis hinten durcharbeiten“ werde; die sogenannte transzendente Deduktion werde „in den Regalen der philosophischen Bibliotheken verstauben“ (S. 84). Er will aber sicher auch den umlaufenden Geschichten über Kant entgegenarbeiten, denn selbst in Berlin wurde von Kant und seinem Diener Lampe gesprochen (S. 36).

Nicht nur der dogmatische Schlummer, aus dem Kant durch die Lektüre Humes erwachte, spiegelt sich in dem Roman, sondern auch die Lebenshaltung, die sich gewandelt habe durch den fast tödlichen Fall Charlotte von Knobloch die Treppe von Kants Haus hinunter, als sich, so will es der Ro-

Siehe auch das Standardwerk **Kant** : eine Biographie / Manfred Kühn. - München : Beck, 2003, S. 482.

¹¹ Das war natürlich alles gang und gäbe. Siehe aktuell **Jonathan Swift's relics** : a preliminary checklist / Mary Stratton Ryan. // In: Swift studies : the annual of the Ehrenpreis Center. - Münster : Aschendorff. - 24 cm. - ISSN 0938-8036 [#8733]. - 38 (2022). - 171 S. : Ill. - S. 6 - 34.

¹² Das hat der historische Wasianski auch getan. Siehe **Immanuel Kant** : sein Leben in Darstellungen von Zeitgenossen ; die Biographien von Borowski, Jachmann und Wasianski / mit einer Einl. von Rudolf Malter und einem neuen Vorw. von Volker Gerhardt. - Neuausg., Neudr. der von Felix Groß hrsg. Ausg. von 1912. - Darmstadt : WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), 2012. - XXV, 271 S. : Ill. ; 20 cm. - ISBN 978-3-534-25332-6. - S. 189 - 271.

man, bei Kant eine gewisse Neigung zu bilden scheint, vielleicht doch eine Ehe einzugehen. Der Versuch einiger Freunde, ihn unter die Haube zu bringen, scheitert aber nun ebenso wie der, ihn für eine längere Reise nach England zu gewinnen.¹³

Aber auch die philosophische Lehrpraxis Kants selbst wird veranschaulicht durch einen Vorlesungsbesuch Wasianskis, der eifrig mitschreibt, was Kant in seiner Anthropologie-Vorlesung zum Besten gibt, worunter teils wenig erhebende Berichte von den Praktiken der Walfänger bei der Ölgewinnung sind (S. 28 - 30). Als die Erzählung nochmals zu der kirchlichen Beerdigungsfeier zurückkehrt, nutzt sie die Gelegenheit, an Kants durchaus prekäres Verhältnis zur Musik zu erinnern (S. 71 - 72).¹⁴

Kants Lebenswandel ist bekanntlich stark durch seine diätetischen Auffassungen bestimmt.¹⁵ Auch dieser Umstand kommt in den Roman zur Geltung, wenn er, nach einer Nacht, in der er der Versuchung widersteht, sich mit Steinen in der Tasche in den Pregel fallen zu lassen, sich am nächsten Morgen ans Schreiben macht, um sich mit dem gestirnten Himmel über ihm und dem moralischen Gesetz in sich auseinanderzusetzen. Aber dafür mußte er seine Arbeits- und Lebensweise umstellen, aufhören, ein Geck zu sein, und auf unnötige Dinge verzichten: „Dann würde er sich einen strengen Arbeitsrhythmus auferlegen. Aufstehen, Tee trinken, arbeiten, unterrichten, essen, spazieren, wieder arbeiten, dann frühe Bettruhe. Auch die Diät galt es zu vereinfachen, genauestens zu kontrollieren, präzise auf seine spezifischen Bedürfnisse abzustimmen“ (S. 130). An Lampe ergingen entsprechende Instruktionen... Dann wieder blendet der Roman über in das Alter Kants, in dem es ihm nur noch schwer gelingt, seine Gedanken festzuhalten, und er ließ seine Geldangelegenheiten nun von Wasianski erledigen (S. 134).¹⁶ Er erinnert sich schließlich an ein Gespräch mit Moses Mendelssohn, in dem sie sich über den Begriff des Lebens ausgetauscht hatten, der ihn noch beschäftigte. Es ging aber auch darum, ob und inwiefern sich die Heiligen Bücher der Juden als rational ausweisen ließen, z. B. was die Speiseregeln u.a. betraf, denn Kant selbst erschienen die jüdischen Lebensregeln wie ein Götzendienst. Mendelssohn dagegen antwortet darauf,

¹³ Die Dame war Teil des Lektürezirkels, in dem man, wie die Darstellung des Romans nahelegt, einen Schauerroman à la *The castle of Otranto* gelesen hatte, außerdem aber auch in einer schönen Szene eine üble Verballhornung eines Shakespeare-Sonetts vorgetragen wird, zweifellos ein weiterer Anachronismus des Romans.

¹⁴ Siehe auch *Kant und die Musik* / Piero Giordanetti. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2005.

¹⁵ *Immanuel Kant - Lebenskrise und diätetische Wende* : psychologisch-biographische Studie / Hans-Joachim Schwarz. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2019. - 431 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-86525-706-2 : EUR 34.00 [#6491]. - Rez.: *IFB 19-3* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9854>

¹⁶ Zum ökonomischen Komplex mit Bezug auf Kant siehe die umfassende Studie *Immanuel Kant: „Sparsamkeit ist keine Tugend“* : ökonomische Konzepte und Thesen als Tür zu einer historisch-philosophischen Einführung in die praktische Philosophie von Kant / Ludwig Coenen. - Münster : ATE, 2013.

indem er sich gleichsam einer Gedankenfigur von Martin Mosebach bedient, wenn er konstatiert, es komme auch auf die Form an, denn: „Formlosigkeit ist Häresie“ und „Der Schein ist dem Wesen wesentlich“ (S. 140; vgl. S. 63).¹⁷

So erfreut der kleine Roman mit allerlei intertextuellen Spielereien, Verschiebungen von Faktischem ins Fiktionale, so daß man als Leser in die Ironien hingezogen wird, die sich mit dem Anspruch verbinden können, sich im Denken zu orientieren. Man mag darin auch eine sanfte Philosophenkritik in literarischer Form sehen. Angesichts des nahenden Todes weiß Kant nicht, wie hilfreich eine philosophische Orientierung überhaupt sein mag, ja es stellt sich ihm die Frage, was er aus seinem Leben gemacht habe, ohne daß er noch sagen könnte, „ob sein Leben nun gelungen war oder eine riesige Verschwendung, ein einziger Fehler“ (S. 142). So steht mit dem Philosophen letztlich auch die Philosophie selbst auf dem Prüfstand, weil sie sich immer wieder neu dem Zweifel ausgesetzt sieht, wie ihn nach Kants Tod auch sein Freund Wasianski empfindet, als er sich daran macht, seine Erinnerungen niederzuschreiben oder sie sich vielleicht doch eher auszudenken (vgl. S. 148). Zwar hatte er die Freundschaft mit Kant als Glück empfunden, aber jetzt kamen ihm doch Zweifel, die auf den logischen Positivismus des Wiener Kreises etwa bei Moritz Schlick vorausweisen: „Vielleicht gibt es gar keine synthetischen Urteile a priori? Vielleicht sind Kategorien einfach nur Worte? Vielleicht war auch Kant nur ein Schwätzer, der über Dinge, Probleme, Menschen, Länder sprach, die er nicht kannte? Alles eine einzige Hochstapelei, ein schlechter Witz“ (S. 147).

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12209>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12209>

¹⁷ Siehe *Häresie der Formlosigkeit* : die römische Liturgie und ihr Feind / Martin Mosebach. - 3., erw. Aufl. - Wien ; Leipzig : Karolinger, 2005. - ISBN 3-85418-102-7.